Thorner Zeitung.

Deise Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 239. Sonntag, den 12. October **1890.**

Tagesschau.

Die Agitation für die Rückberufung der Jesuiten nach Deutschland zieht ziemlich weite Kreise. Die Centrumspartei betreibt dieselbe mit großer Energie, und die Petition, welche dem Reichstage unterbreitet werden soll, wird sich zweifellos mit Tausenden von Unterschriften bedecken, aber, wie sich voraussehen läßt, im Reichstage keine Mehrheit finden. Die Jesuitenfrage hat übrigens gar nicht die Bedeutung, welche ihr beigelegt wird; denn wer glaubt, daß es heute in Deutschland keine Jesuiten giebt, ist im Irrthum, und eine officielle Rückkehr des Ordens würde Deutschland weder glücklich, noch unglücklich machen. Die Sache liegt aber so: Es ist kein Grund vorhanden, der Reichsregierung den Willen irgend einer Confession aufzuzwingen, und sicher ist, daß die Rückkehr der Jesuiten den Anlaß zu erbittertem Streit zwischen Katholiken und Protestanten geben würde. Deutschland ist übrigens nicht das einzige Land, welches den Jesuiten den Aufenthalt verbietet; auch in Frankreich ist der Orden verboten und vor noch gar nicht langer Zeit ist es bekanntlich in einem kleinen Provinzorte zu einem Crawall gekommen, als hinter dem Rücken der Behörden eine Jesuitencapelle eröffnet werden sollte. In der Behandlung der Jesuitenfrage muß überhaupt den Zeitverhältnissen Rechnung getragen werden.

In Folge der socialdemocratischen Agitation zur Herbeiführung eines Massenaustrittes der Arbeiter aus der evangelischen Landeskirche sind in Berlin bisher 56 officielle Austritte erfolgt. Darunter befinden sich aber noch eine Anzahl Katholiken, die natürlich hier gar nicht in Betracht kommen.

Eine Probe socialdemocratischer Wahrheitsliebe bietet das „Berliner Volksblatt“. In demselben steht zu lesen: „Die Devise und zugleich die Ueberzeugung des Capitalisten ist: Der Staat, die Nation, das Volk bin ich! Und diesen für die Wohlfahrt des gesammten Volkes so unheilvollen Grundsatz hat die deutsche Bourgeoisie seit mehr als zwei Jahrzehnten in der Gesetzgebung zu verkörpern und das ganze politische Leben damit zu erfüllen gewußt. Es ist hoch an der Zeit, daß diese krasse Klassenherrschaft gebrochen und die übermüthige und grenzenlos arrogante Bourgeoisie in die gebührenden Schranken zurückgewiesen wird. Die Bekämpfung des Klassenstaates hat begonnen und sie wird nur mit einem vollständigen Siege beendet werden können. Die Socialdemocratie wird sich in diesem Kampfe weder durch das Wuthgeheul und Gewinsel, noch durch die Verleumdungen der völlig ausgearteten Gegner beirren lassen, sondern unentwegt, wie bisher, so auch für alle Zukunft der Arbeit ihr volles, unverkürztes Recht zu erkämpfen suchen.“ So! Also die ganze Gesetzgebung ist für die Capitalisten gemacht. Müssen ja glückliche Menschen sein und es ist unbegreiflich, woher denn die Zahlungseinstellungen und Geschäftsmiséren kommen; — wahrscheinlich machen sie das blos zum Vergnügen mit. Die „Bourgeaisie“ ist grenzenlos anmaßend! Wo sie das sein sollte, werden doch die Arbeiter auch den Mund aufmachen, so unschuldige Lämmer sind dieselben denn doch auch nicht. Weiter soll ein Wuthgeheul und Gewinsel erschallen! Die Redaction des „Volksblattes“ scheint ja eine merkwürdige Nachbarschaft zu haben. Andere Leute, die doch gleichfalls Ohren haben, hören weder heulen, noch winseln. Und dann die Verleumdungen? Man sucht bekanntlich Niemand hinter einer Thür, hinter der man nicht selbst steckte.

Auf dem socialdemocratischen Parteitage in Halle werden 155 deutsche Reichstagswahlkreise vertreten sein. Angemeldet sind im Ganzen 305 Delegirte, unter ihnen auch solche aus London, Zürich und Wien.

Die Subscription auf die neuen dreiprocentigen Anleihen des Reiches und Preußens hat eine erhebliche Ueberzeichnung ergeben. Für die Reichsanleihe wurden 422 Millionen, für die preußische Staats-Anleihe 97 Millionen gezeichnet.

Nachdem der, Seitens der oberschlesischen Montanindustrie aufzubringende Beitrag zu den Grunderwerbskosten für die Canalisirung der oberen Oder entweder bereits baar eingezahlt oder den Anforderungen der Staatsregierung gemäß, sichergestellt ist, die übrigen Interessentenbeiträge auch nahezu vollständig eingezahlt sind, darf die baldige Constituirung der Baubureaus für die Canalisirung erwartet werden.

Wie die „Hamb. Nachr.“ hören, sind die Steuerreform-Gesetzentwürfe Seitens des preußischen Finanzministers definitiv fertiggestellt. Sie dürften zusammen mit dem Entwurfe über die Landgemeindeordnung schon an einem der nächsten Tage das Staatsministerium von Neuem beschäftigen. Da über den wesentlichen Inhalt der Entwürfe schon vor einiger Zeit Uebereinstimmung erzielt ist, so steht der königlichen Genehmigung zur Einbringung derselben an den Landtag nichts im Wege. Man kann daher mit einiger Sicherheit annehmen, daß nach der Genehmigung auch der formulirten Entwürfe im Staatsministerium die Einberufung des Landtages zu einer Herbstsession bald erfolgen wird.

Die Neigung, die neuesten amerikanischen Zollchicanen mit Repressalien zu erwidern, ist in verschiedenen europäischen Hauptstädten sehr stark im Wachsen begriffen. Ob aber aus den Wünschen so schnell eine That wird, muß abgewartet werden, denn Europa kann die amerikanische Petroleumeinfuhr beim besten Willen nicht entbehren. Was geschehen soll, will also wohl überlegt sein, denn daß die Amerikaner so bald auf ihre Schutzzoll-Mauer verzichten, ist nicht anzunehmen. Man hat drüben im Hinblick auf die Zollschraubereien auch riesig speculirt, und da dort das Geschäft und das Geld den Ausschlag geben, so wird zunächst wenig auf die Gegenmaßregeln der europäischen Industriestaaten geachtet werden, die zudem gleichmäßig von allen Staaten angewendet werden müßten. Man muß also abwarten, wie die Dinge sich gestalten. Gehen England und Frankreich voran, so werden sich Deutschland und Oesterreich-Ungarn sicher anschließen. Aber wir werden nicht für Briten und Franzosen die Kastanien aus dem Feuer holen.

Bei den Schießübungen auf dem großen Schießplatze bei Kummersdorf unweit Zossen, denen Kaiser Wilhelm am Donnerstag nach seiner Rückkehr von den Jagden aus Oesterreich beiwohnte, soll es sich um neue Versuche mit der Verwendung des rauchlosen Pulvers auch bei der Artillerie gehandelt haben. Die Einzelheiten sind natürlich weiteren Kreisen nicht bekannt gegeben. Es handelt sich hier, wie früher schon erwähnt, um die Frage der Herstellung von Bronce-Geschützen, welche für das rauchlose Pulver geeigneter sein sollen. Spruchreif ist die Sache wohl bei Weitem noch nicht. Der Kaiser sieht übrigens vortrefflich aus. Der frühere schlanke Officier hat sich in einen sehr stattlichen und kräftigen Herrn verwandelt. Der Monarch ist erheblich stärker, als früher geworden.

Deutsches Reich.

S. M. Kaiser Wilhelm empfing am Donnerstag Abend im Neuen Palais bei Potsdam die Chefs des Militär- und Civilcabinets zum Vortrage und sodann den Besuch des Kronprinzen Wilhelm von Württemberg, welcher zur Theilnahme an den in den nächsten Tagen bei Hubertusstock stattfindenden Jagden in Berlin eingetroffen ist. Am Freitag Vormittag nahm der Kaiser Meldungen entgegen und hörte einige Vorträge. Am Nachmittag fand bei den Majestäten größere Tafel statt.

Die Kaiserin Friedrich ist am Freitag in Bonn angekommen, von wo sie Abends nach Berlin weiterreist.

König Albert von Sachsen ist von den Hofjagden in Oesterreich am Freitag früh wieder in Villa Strehlen bei Dresden angekommen. Der König erfreut sich des besten Wohlbefindens.

Der Reichskanzler von Caprivi begab sich am Freitag nach Potsdam, um im Neuen Palais dem Kaiser Vortrag zu halten. Alsdann wurde der Reichskanzler vom Prinzen Wilhelm von Württemberg in längerer Audienz empfangen.

Major von Wißmann hat, wie bekannt, eine Verlängerung seines ursprünglichen Urlaubs um einen Monat erhalten. Es ist wahrscheinlich, daß er alsdann mindestens für die Zeit bis zum 1. April 1891 nach Deutsch-Afrika zurückkehrt; es sind dort im Innern des deutschen Schutzgebietes noch manche Aufgaben zu lösen, für welche Major von Wißmann in erster Reihe geeignet ist. Ueber die weitere Regelung der dortigen Verhältnisse steht bekanntlich noch nichts fest.

Von der Expedition Emin Pascha's sind wieder Berichte durch Vermittlung seines Begleiters, des katholischen Missionars Pater Schynse, eingegangen. Es heißt darin: „Unsere Reise war bisher langsam, aber wir kommen nun rascher vorwärts. Ich denke, in 8—10 Tagen von Kipalapala wieder zu schreiben. Von dort geht's nach dem Nyanza-See, wo Mr. Hirth uns erwartet, um mit Einem von uns nach Uganda zu gehen. Das Land hat sich hier gründlich verändert seit einem Jahr. Von Zoll ꝛc. redet man nicht mehr; die sonst so frechen Wagogo sind sehr zurückhaltend und suchen durch Geschenke Wohlwollen zu erwirken. Die Araber von Tabora und Sike zittern, sie wissen nicht, wie das Wetter sein wird. Der Europäer kann jetzt hier im Schutz der deutschen Flagge unbehelligt reisen, ohne erst Erlaubniß bei den Häuptlingen zu erbitten. Wasser giebt es jetzt noch genügend.“

Der bisherige Gouverneur von Kamerun, Freiherr von Soden, hat vor einigen Tagen Berlin verlassen und wird sich am Sonntag in Marsaille nach Zanzibar einschiffen, um an Ort und Stelle die Bedürfnisse des ostafrikanischen Schutzgebietes kennen zu lernen und demnächst dem Reichskanzler seine Vorschläge zur Einrichtung der dortigen Verwaltung zu unterbreiten.

Die deutsche ostafrikanische Gesellschaft wird in den nächsten Tagen von den Liegenschaften der deutschen Witu-Gesellschaft in Ostafrika Besitz ergreifen, die ja bekanntlich letzthin in das Eigenthum der ostafrikanischen Compagnie übergegangen sind.

Ausland.

Frankreich. Die Regierung will den pariser Gemeinderath, der ihr mit seinen bekannten häufigen Extra-

---

Rose.

Roman von J. von Werth.

(Nachdruck verboten.)

(22. Fortsetzung.)

Wenn der Consul in diesen Tagen während der Vormittagsstunden nach Rose fragte, erhielt er stets die stereotype Antwort: „Im Hinterzimmer.“ Wenn er vor dem Diner einmal in das Wohnzimmer eintrat, so fand er sie eben so gleichmäßig am Schreibtisch sitzend in die verschiedenen Rechnungen und Haushaltsbücher vertieft. Das dauerte fast die ganze Woche hindurch. Endlich kam Rose einmal etwas zu spät zum Diner. Sie entschuldigte sich und sagte: „Nun sollen Sie nicht mehr an die prosaischen Seiten einer behaglichen Häuslichkeit gemahnt werden, Herr Löben. Jetzt habe ich Ordnung hergestellt und nun soll Alles seinen geregelten Gang gehen.“

„Nun darf ich Ihnen wohl auch eine Bitte vortragen?“ fragte der Consul. „Bisher habe ich es nicht gewagt. Ich hätte es gern, wenn Sie in den nächsten Tagen Signora Goffredi ihren Besuch machen.“

„Signora Goffredi?“ wiederholte Rose fragend, während ihre Brauen sich zusammenzogen. Im nächsten Augenblick aber schon verneigte sie sich zustimmend und sagte: „Wie Sie wünschen. Signora Paccinimi hat mir versprochen, mich morgen in die Familie des Herrn Predigers Steinert einzuführen. Ich werde sie bitten, mich auch Signora Goffredi vorzustellen.“

Sie brach das Gespräch schnell ab und wandte sich zu den Kindern, die ihr allerlei zu erzählen hatten von dem, was sie in ihren Stunden gelernt.

Schweigend wurde das Diner beendet. Als der Caffee eingenommen war, verließ der Consul das Haus und die kleinen Mädchen drängten sich an Rose.

„Wir sind sehr brav gewesen,“ versicherte Lia. „Mr. Durdaut und Fräulein Grainer haben uns gelobt.“

„Werden Sie uns heut ein Märchen erzählen? Sie hatten es uns versprochen, Fräuleinchen,“ bat Carla.

„Nun gut,“ entgegnete Rose. „Wenn ihr im Vorzimmer eine halbe Stunde mit Savina gespielt habt, dürft Ihr in das Bibliothekzimmer kommen; dort will ich Euch mein Märchen erzählen. Aber erst spielen und euch ein wenig Bewegung machen; sonst schlaft Ihr mir nicht gut.“

Die Kinder sprangen fröhlich davon und Rose trat gedankenvoll an das Fenster. Warum er nur heut gar so finster ausgesehen?

Bald darauf saß sie in dem Lesezimmer vor dem Camin. Auf beiden Seiten kauerten auf Fußkissen die kleinen Mädchen, die Köpfchen an Roses Knie geschmiegt. So schauten sie mitsammen in die züngelnden Flammen und Rose erzählte:

„Es war einmal ein König und eine Königin, die bekamen ein ganz kleines Töchterchen. Als es nun getauft werden sollte, da wußten sie gar keinen Namen zu finden, der schön genug gewesen wäre für das kleine Prinzeßchen. Es hatte Augen so klar und glänzend wie die Sterne am Himmel, daß man gern nur immerfort hineingeschaut hätte, und Lippen so frisch und blühend wie die Rosen im Garten, daß man sie nur immer hätte küssen mögen. So nannten sie das kleine Prinzeßchen denn Sternröschen.

Schon bei ihren ersten Worten war Johannes eingetreten und hatte sich unbemerkt in dem Erker auf einen Sessel gleiten lassen, wo er vor acht Tagen mit Signora Goffredi Schach gespielt. Da verharrte er, den Kopf in die Hand gestützt und lauschte ebenso still und andächtig auf die Erzählung, wie seine kleinen Mädchen; nur daß er weniger den Worten folgte, als er den Wohllaut der Stimme auf sich wirken ließ.

Endlich war nach vielen oft recht traurigen Schicksalen aus Prinzessin Sternröschen eine wunderschöne Frau Königin geworden und das Märchen war aus. Savina kam, die Kleinen zu Bett zu bringen. Sie kletterten beide zugleich auf Roses Schooß und umfaßten sie, um ihr zu danken, mit stürmischer Zärtlichkeit.

„Und nun gute Nacht, meine kleinen Lieben. Ich will Papa bitten, Euch im Schlaf zu küssen.“

„Der arme Papa war heut so traurig,“ sagte Carla.

„Bitte den lieben Gott, mein Kind, daß er ihm Glück und viel Freude giebt, damit er wieder froh und heiter wird,“ entgegnete Rose sanft. Die kleine Lia schlug ihre großen blauen Augen auf und sagte ernsthaft: „Sollen Sie nicht mit uns beten, daß der Papa glücklich wird? Der liebe Gott thut es gewiß eher, wenn Sie ihn auch darum bitten.“

Rose nickte: „Ja, mein Liebling“ und küßte die sonnigen Augen des Kindes.

Als sie Alle das Zimmer verlassen hatten, lehnte sich der Consul in seinen Sessel zurück. In seinem Antlitz zuckte es aber nicht wie Spott und Hohn, sondern wie von verhaltenem Weinen.

Als Rose in das Bibliothekzimmer zurückkam, stand Johannes an dem Tisch mitten im Zimmer; gerade wie an jenem Abend. Als sie eintrat, erblickte sie wieder sein Bild in einem der großen Spiegel an den Pfeilern. Sie fragte sich lächelnd, wie es möglich gewesen, daß sie diese durchgeisteten Züge einmal so häßlich gefunden.

(Fortsetzung folgt.)

vaganzen viele Schwierigkeiten macht, neu organisiren. Darüber wird es wohl wieder einige Unruhen geben. — Von den zahlreichen französischen Forschungs-Expeditionen, welche in Westafrika thätig sind, sind allenthalben günstige Berichte eingegangen. Dieselben bringen ohne erhebliche Schwierigkeiten vor. — Der französische Ministerrath beschloß, daß die einzelnen Ministerien officiell an der Ausstellung in Moskau sich nicht betheiligen, derselben aber eine Unterstützung gewähren sollen. — Der französische Generalstabschef Miribel verfügte behufs Erleichterung der Mobilisation die Anlage neuer Militärbahnhöfe an der Ostgrenze. — Das Journal „Paris“ bringt die amusante Mittheilung, daß täglich französische Militärs der deutschen Botschaft in Paris ihre Dienste anböten, aber von dieser zurück gewiesen würden.

Großbritannien. Die irischen Abgeordneten O'Brien und Dillon, gegen welche gegenwärtig der Prozeß wegen Aufhetzung der Pächter zur Nichtzahlung des Pachtgeldes in Tipperary verhandelt wird, haben das Urtheil nicht abgewartet, sondern sind heimlich nach Amerika entflohen. Die von ihnen gestellte Gesammtcaution von 40 000 Mark verfällt. — Nach einem Telegramm aus Madras ist es in Pondichery, anläßlich der Wahlen, zu blutigen Unruhen gekommen. Nach hartem Straßenkampfe konnte die Ordnung wieder hergestellt werden.

Niederlande. Im Gesundheitszustande des Königs Wilhelm ist eine erhebliche Besserung eingetreten, so daß die Erneuerung einer Regentschaft oder Stellvertretung unterbleiben kann. Die außerordentlich kräftige Natur des Königs hilft ihm über alle Anfälle fort.

Rußland. Die Kaiserfamilie bleibt einige Tage in dem Jagdschlosse Skierniewice, wo s. Z. die Dreikaiserbegegnung stattfand. Alsdann erfolgt die Reise nach Süd-Rußland, von wo der Thronfolger seine große Tour nach Ostasien antritt. — Der Bau einer großen sibirischen Staatseisenbahn ist beschlossene Sache und soll unverzüglich in Angriff genommen werden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 9. October. (Landwirthschaftliches. — Kreistag.) Die Kartoffelerndte, welche fast allgemein die gehegten Erwartungen nicht erfüllt hat, ist im hiesigen Kreise beendet. Man ist jetzt überall eifrig mit Herausnahme der Zuckerrüben und deren Lieferung nach den Fabriken Unislaw und Culmsee beschäftigt. Durch die am 1. d. M. erfolgte Eröffnung der Fabrik Culmsee ist der Wasserstand in der, während des Sommers gänzlich ausgetrockneten Frybe wieder ein ziemlich normaler geworden, und man sieht dieselbe von zahllosen wilden Enten bevölkert. — Am 25. d. Mts. findet ein Kreistag statt, auf welchem u. A. verhandelt werden soll über die Aufhebung des Kreistagsbeschlusses vom 2. Juli 1879, betr. die Gewährung von Prämien an Dienstboten, welche länger als 7 Jahre in demselben Dienstverhältniß gestanden haben, ferner über die Einrichtung von Sparcassen-Zahlstellen in den Gemeinden Damerau und Lissewo und über die Bewilligung eines Zuschusses von 1500 Mark aus Kreismitteln für eine im Gutsbezirk Kamlarken zu errichtende Güterverladestelle. Die wichtigste Vorlage ist die Ergänzung eines am 28. September 1889 über den Neubau verschiedener Chausseestrecken im Kreise gefaßten Beschlusses. Auf Anregung des Kreis-Ausschusses soll der Kreistag, vorausgesetzt, daß der Provinzial-Ausschuß sich damit einverstanden erklärt, den geplanten Chausseen Zeigland-Baiersee-Unislaw und Baiersee-Bahnhof-Nawra noch die Strecke Baiersee-Adlich Dorposch hinzufügen und beschließen, daß im Interesse der größeren Dauerhaftigkeit und geringeren Unterhaltungspflege nicht nur die Strecke Unislaw-Stablewitz, sondern auch die Strecken Stablewitz-Baiersee und Dorposch-Baiersee-Nawra, auf welchen voraussichtlich ein stärkerer Rübentransport stattfinden wird, mit einer 4½ Meter (nicht 3½ Meter) breiten Steinbahn ausgebaut werden.

— **Strasburg**, 8. October. (Eigenartiger Diebstahl.) Auf merkwürdige Weise haben es zwei Arbeiter aus Birckeneck zu Wege gebracht, sich den täglichen Genuß von Schnaps zu verschaffen. In der dortigen Brennerei beschäftigt, bohrten sie, dem „G. G.“ zufolge, im Herbste vorigen Jahres das Leitungsrohr an versteckter Stelle an und zapften durch die Oeffnung etwa 4 Monate lang täglich eine gewisse Menge Spiritus ab, an dem sie sich gütlich thaten. Bei einer Revision der Apparate entdeckte man jedoch die Durchbohrung und es wurde gegen die beiden der That verdächtigen Arbeiter der Strafantrag gestellt. Das Schöffengericht verurtheilte sie in der gestrigen Sitzung zu je einer Woche Gefängniß.

— **Freystadt**, 9. October. (Eine seltene Jagdbeute) wurde dem Besitzerssohne August Templin in dem Nachbarorte Guhringen zu Theil. Derselbe befand sich auf Hühnerjagd in der Nähe des freystadter Waldes und sah in einiger Entfernung einen großen Vogel kreisen, der sich dann auf einer Wiese niederließ. Als sich T. vorsichtig näherte, stieg der Vogel auf, und es gelang dem Schützen, ihn durch einen wohlgezielten Schuß niederzustrecken. Hinzueilend erkannte T. einen Adler. Es ist ein seltenes Exemplar; die Flügelspannung beträgt 1 Meter 95 Centim.

— **Tütz**, 9. October. (Zum Bürgermeister) unserer Stadt ist der Actuar Scharmer aus Danzig gewählt worden.

— **Marienburg**, 10. October. (Probebelastung. — Lotterie.) Heute Vormittag erfolgte die Probebelastung der neuen Eisenbahnbrücke mittelst 4 Locomotiven und 20 Kieswagen, welche einen äußerst günstigen Verlauf nahm. Jede der zwei Oeffnungen zeigte eine Durchbiegung von 38 Millimetern und waren die Seitenschwankungen gleich Null. Die neue Brücke wird bereits am 25. dieses Monats früh dem Verkehr übergeben. — In der heutigen letzten Ziehung wurden noch 772 Loose gezogen, wobei folgende Gewinne fielen: 1 Gewinn von 3000 M. auf Nr. 243 214. 1 Gewinn von 1500 Mk. auf Nr. 102 600 11 Gewinne von 600 Mk. auf Nr. 3730 19 016 42 456 77 784 107 216 186 753 259 083 292 084 293 717 321 429 333 990 23 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 430 25 246 31 912 36 189 50 600 79965 101 615 112 158 141 265 162 617 167 913 205 223 220 495 222 281 263 165 263 981 283 891 290 299 290 973 300 581 303 575 326 255 349 642. 49 Gewinne von 150 Mk. auf Nr. 23 213 31 093 32 825 41 318 44 367 49 081 50 561 53 283 53 889 57 719 57 723 79 153 93 778 95 532 101 712 102 018 111 238 114 640 117 956 121 401 122 112 127 001 127 159 129 519 134 310 132 597 156 419 158 343 167 388 168 732 177 989 190 104 203 988 210 279 218 923 226 537 249 827 254 879 265 195 271 008 275 424 294 417 314 607 313 223 324 795 330 059 344 183 346 554 347 606.

— **Elbing**, 10. October. (Zugentgleisung.) Heute Morgen ist zwischen Elbing und Güldenboden der berliner Schnellzug, der unsern Bahnhof um 7 Uhr 41 Minuten passirt, entgleist. Die Maschine und vorderen Wagen blieben im Geleise, während die hintern Wagen aussetzten. Der Grund ist bisher unbekannt, scheint aber an einem beschädigten Wagen gesucht werden zu müssen. Glücklicherweise ist Niemand verletzt worden. Der Verkehr wird durch Umsteigen auf der Unfallstelle aufrecht erhalten.

— **Danzig**, 10 October. (Prozeß wider Dr. Wehr). Die Verhandlung der Anklagesache gegen den früheren Landesdirector Dr. Wehr und den Gutsbesitzer Holz vor der hiesigen Strafkammer soll nun auf den 17. November und folgende Tage vorläufig festgesetzt sein. Dieselbe wird, da eine größere Anzahl von Zeugen vernommen werden soll, im hiesigen Schwurgerichtssaale stattfinden. Die Vertheidigung des Angeklagten Dr. Wehr hat Rechtsanwalt **Keruth** übernommen.

— **Königsberg**, 8. October. (Sanitätsrath Müttrich.) Gestern Nachmittag starb hier nach längerem Krankenlager der Sanitätsrath Dr. Müttrich, ein um die Förderung des Turnwesens hochverdienter Mann. Schon 1842 trat er mit verschiedenen Gleichgesinnten an die Spitze des hiesigen Männer-Turnervereins und wirkte unablässig für die Einführung des Schulturnens. Nachdem dieses Ziel erreicht war, leitete Müttrich selbst mehrere Jahrzehnte lang und bis kurz vor seinem Lebensende den Turnunterricht in sämmtlichen städtischen Schulen.

— **Bromberg**, 10. October. (Oeconom Petrich.) Der von der hiesigen Strafkammer im vorigen Jahre wegen seiner Betrügereien zu einer zehnjährigen Zuchthausstrafe verurtheilte frühere Oeconom Gustav Petrich ist dieser Tage im Zuchthause zu Rawitsch gestorben.

— **Posen**, 10. October. (Gratificationen. — Revolverattentat.) Die hiesige Regierung hat 80 Lehrern ihres Bezirks für erfolgreiche Bemühungen um den Fortbildungsunterricht Belohnungen von 30 bis 80 Mk. bewilligt. — Vorgestern wurde in Tremessen ein auswärtiger Herr eingeliefert, welcher im Eisenbahnzuge zwischen Mogilno und Tremessen auf eine Dame einen Revolver abgefeuert hatte, glücklicherweise aber sein Ziel verfehlte. Der Grund dieses Mordversuches ist noch unbekannt.

Locales.

Thorn, den 11. October 1890.

— **Eine Art Sängerfest** wird am Sonntag im Schützenhause sich entwickeln, wo die Gesangvereine von Bromberg, Culm, Inowrazlaw, Culmsee, **Mocker** und der hiesige Liederkranz — im Ganzen an hundert Sänger — sich zu einem Gesangsfeste vereinigen werden, wie es, wie man zugeben muß, hier nur selten geboten werden kann. In der Seltenheit und der Eigenartigkeit dieses Sängerabends, der nicht, wie von mancher Seite angenommen wird, ein Wettkampf, sondern nur eine gesellige Vereinigung sein soll, liegt sicher die Empfehlung zum Besuche desselben und schon deshalb können wir unseines besonderen wohl enthalten.

— **Auf das Concert Kausch-Vianna da Motta**, welches am 14. d. in der Aula der Bürgerschule stattfindet, möchten wir nochmals empfehlend hinweisen. Fräulein Kausch, hier vorher schon als geschätzte Sängerin gekannt, hat mit bedeutendem Fleiß und glücklichem Talent ihre Studien an der berliner Hochschule für Musik zur einhelligen Zufriedenheit ihrer Lehrer beendet und verspricht darum eine erfreuliche Leistung, um so mehr, als die zum Vortrag gelangenden Programmnummern zu den ihr am Besten gelingenden Piecen gehören.

— **Coppernicusverein** In dem Vortrag des Rechtsanwalts Dr. Stein, am 6. October, gab dieser zunächst eine kurze Skizzirung der verschiedenen Theorien, welche zur Begründung des staatlichen Strafrechts aufgestellt worden sind. Es wurde sodann ausgeführt, daß der sittliche Maßstab der Gerechtigkeit allein nicht zur Grundlage des Strafrechtes dienen könne, sondern hauptsächlich die Bedingungen des Gemeinwesens und dessen Fortentwickelung durch das Strafrecht zu schützen seien. Zur Erreichung dieses Zieles muß das Verbrechen als sociale Erscheinung erfaßt werden. Seine Ursachen sind in der jeweiligen Organisation der Gesellschaft zu erforschen. — Die internationale criminalistische Vereinigung steht in dieser Richtung. Sie bekämpft vorzüglich die kurzzeitigen Freiheitsstrafen, auf welche die meisten Strafurtheile lauten, die Unkenntniß des Strafrichters von der Persönlichkeit des abzuurtheilenden Verbrechers und die infolgedessen häufig unwirksame Bemessung der Strafe, sowie den Mangel des Zusammenhanges zwischen Strafurtheil und Strafvollzug. — Um die Freiheitsstrafen möglichst zu beseitigen, welche den Verbrecher brandmarken, ohne auf ihn wegen ihrer kurzen Dauer nachhaltig wirken zu können, und welche besserungsfähige Neulinge mit unverbesserlichen Sündern zusammenführen, wird die Einführung der „bedingten Verurtheilung“ vorgeschlagen. Dem Richter soll es frei stehen, einen bisher unbestraften Verbrecher nach seiner Verurtheilung zu einer (drei Monate nicht übersteigenden) Freiheitsstrafe zunächst freizulassen und eine „Bewährungsfrist (von drei Jahren etwa) zu geben. Verstreicht diese, ohne daß der Verurtheilte eine neue Strafthat begeht, so gilt die Strafe als erlassen. — Kurz erwähnt wurde die durchgreifende Aenderung des Strafensystems, welche Professor von Liszt (Halle) vorgeschlagen, die Verschärfung der Rückfallsstrafen und die Wirkungen, welche durch Zwangs-Erziehungs-Anstalten für jugendliche Verbrecher zu erreichen seien.

— **Zum Vorstande der deutschen Zucker-Berufsgenossenschaft** gehören Oberamtmann Krech-Althausen, Kreis Culm und Fabrikbesitzer Grundmann-Tapiau.

— **Erndteergebniß**. In den Mittheilungen über das „Ergebniß der diesjährigen Erndte in der preußischen Monarchie, welches im „Reichsanz.“ veröffentlicht wird, heißt es in Bezug auf den Reg.-Bez. Marienwerder: Der Ausfall der Getreideerndte entspricht nicht den gehegten Erwartungen. Zwar ist der Strohertrag bei allen Getreidearten ein sehr reichlicher, erheblich über das Durchschnittsmaß hinausgehender gewesen, aber der Körnerertrag ist theilweise ein unbefriedigender. Dies gilt namentlich vom Roggen, welcher 10 bis 20 Proc. unter Mittelerndte liefert. Weizen schüttet zwar etwas besser als Roggen, wird aber doch kaum eine Mittelerndte geben. Von der Gerste ist eine Durchschnittserndte und nur vom Hafer ein höherer Ertrag (in Körnern) zu erwarten. Die durch schlechtes Wetter stark verzögerte Heuerndte ergab in quantitativer Beziehung beim Kleeheu einen mäßigen und beim Wiesenheu einen reichlichen Ertrag, während die Qualität durch Regen etwas gelitten hat. Zuckerrüben werden, soweit sich bisher übersehen läßt eine, gute Mittelerndte geben. Die Kartoffeln, namentlich die frühen Sorten, ergeben einen mittelmäßigen Ertrag, weil sie durch Nässe und Fäulniß gelitten haben. Von Oelsaaten ist eine Durchschnittserndte, von Futterrüben ein reichlicher Ertrag gewonnen worden. Die Grummeterndte hat ebenfalls einen reichlichen Ertrag geliefert, der aber zum Theil durch Regen beschädigt ist.

— **Spritzengeld**. Die Mannschaften der städtischen Feuerwehr, welche bei der letzten Spritzenprobe thätig waren, wollen ihr Geld am Montag Abend um 6 Uhr beim Polizeicommissarius Finkenstein in Empfang nehmen.

— **Pferdemärkte**. Die große berliner Pferdeeisenbahngesellschaft wird zur Ergänzung ihres Pferdebestandes auch in diesem Herbst Pferdeankaufsmärkte in West- und Ostpreußen abhalten, und zwar am 25. in Dirschau, 23. in Marienburg, 21. in Braunsberg und am 20. October in Heiligenbeil.

— **Schwurgericht**. Die letzte Verhandlung der vierten diesjährigen Periode bildete die Anklage gegen den Hausknecht August Potrafka aus Löbau wegen vorsätzlicher Brandstiftung. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, am Abend des 21. März cr. zu Löbau Saß's Hotel, ein Gebäude, welches zur Wohnung von Menschen dient, vorsätzlich in Brand gesteckt zu haben. Der Sachverhalt ist folgender: Potrafka war Hausknecht in genanntem Hotel und hatte die Verpflichtung, täglich Abends 9 Uhr mit dem Omnibus behufs Abholung von Gästen zum Bahnhof zu fahren. An genanntem Abend wollte P. den Dienst verlassen, weil er bei S. keinen Lohn erhielt, sondern seine Einnahme nur in Trinkgeldern bestand. Saß wollte den P. jedoch nicht entlassen, bevor dieser nicht eine andere Person an seine Stelle besorgt hatte. Zur Verhütung des eigenmächtigen Wegganges des Knechtes schloß S. dessen Sachen in die Bodenkammer ein. In derselben Nacht brach nun im Hotel Feuer aus. Der Dachstuhl brannte vollständig ab und ebenso wurden verschiedene, dem Dienstpersonal gehörige Kleidungsstücke, die sich in der Bodenkammer befanden, ein Raub der Flammen. Der Verdacht lenkte sich sogleich auf P., von dem ein Racheact angenommen wurde. Da die Beweisaufnahme die Schuld des Angeklagten nicht hinreichend ergab, sprachen die Geschworenen das Nichtschuldig aus und es erfolgte Freisprechung.

— **Strafkammer**. Während der heute fortgesetzten Verhandlungen wurde zunächst gegen den Arbeiter Anton Rumiaski aus Leibitsch, wegen Diebstahls verschiedener Kleidungsstücke verhandelt. Da durch die Beweisaufnahme der Angeklagte des ihm zur Last gelegten Vergehens nicht überführt wurde, erfolgte seine Freisprechung. — In zweiter Sache wurde gegen den Fischer Joseph Saß aus Briesen wegen versuchter Nöthigung und fahrlässiger Brandstiftung verhandelt. Saß hielt sich in der Nacht zum 24. Juli cr., zu Ladan behufs Fischens auf und übernachtete in einer Hütte, deren eine Seite von zwei Mädchen, die andere von einem Arbeiter bewohnt wurde. Die Insassen waren sämmtlich Torfarbeiter. S., welcher in trunkenem Zustande gewesen sein soll, scherzte mit den Mädchen und steckte hierbei mit einem Lichte einen von der Decke herunterhängenden Strohhalm in Brand. Bald stand die Hütte in lichten Flammen und brannte nieder, und außerdem wurde der angrenzende Kuh- und Schweinestall, in dem sich zwei Kühe und zwei Schweine befanden, von den Flammen vernichtet. Es wurde nur eine Kuh gerettet, während das übrige Vieh im Feuer umkam. Der Angeklagte selbst erlitt, als er retten wollte, Brandwunden am Kopfe, an denen er sechs Wochen krank lag. Er wurde zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt, auf welche Strafe drei Monate Untersuchungshaft angerechnet wurden. Die letzte Verhandlung beschäftigte sich mit der Anklage gegen den Schneider Mattheus Zablotny aus Grzywna wegen Erpressung. Dem Z. wurde zum Vorwurf gemacht, sich dadurch einen rechtswidrigen Vermögensvortheil verschaft zu haben, daß er seine Ehefrau, von der er bereits geschieden ist, durch Bedrohung mit Brandstiftung zwang, ihm ferner Kost und Wohnung zu gewähren. Derselbe hat bereits eine Scheune in Brand gesetzt, wofür er eine zweijährige Gefängnißstrafe erlitt und die Gefahr lag nahe, daß er seine Drohung wiederum zur Ausführung bringen würde. Gegen Z. wurde nicht wegen Erpressung, sondern nur wegen Bedrohung auf ein Jahr Gefängniß erkannt.

— **Gefunden** wurde ein Schlüssel in der Bachestraße.

— **Polizeibericht**. 15 Personen wurde verhaftet, darunter 10 Bettler und ein seit längerer Zeit steckbrieflich verfolgter Korbmachergeselle, der sich so lange der Strafverbüßung zu entziehen wußte.

Aus Nah und Fern.

* (Allerlei.) Ein Kaiserin-Augusta-Denkmal soll bekanntlich in Berlin errichtet werden. Wie die „Kreuzztg.“ darüber weiter mittheilt, ist ein namhafter Bildhauer mit dem Auftrag betraut worden, einen Entwurf für das Denkmal zu entwerfen. Man würde dasselbe gern am südlichen Schiffahrtscanal, dem Ziel zahlreicher Spazierfahrten der Kaiserin, aufstellen. — In der Angelegenheit des Grafen Kleist-Loß in Berlin ist jetzt die Voruntersuchung abgeschlossen. Die Acten werden nunmehr der Staatsanwaltschaft zur Stellung ihrer Anträge überreicht, die unverzüglich ihre Anträge stellen wird. Graf Kleist bleibt bis zum Verhandlungstage in Haft. — Durchgebrannt ist ein bekannter berliner Bankier, der am letzten September 90 000 Mark Börsengelder bezahlen sollte, unter Zurücklassung seiner Frau, deren Mitgift von 50 000 Mark baar er in drei Monaten verbraucht hat. — Aus Kronberg im Taunus wird von der Einweihung einer auf Kosten der Kaiserin Friedrich erbauten Schule berichtet. Die Festlichkeit fand in Gegenwart der Kaiserin statt, welche alsdann die Schulräume, die Lehrerwohnung und die Umgebung des Hauses besichtigte und eigenhändig Bretzeln unter die Schuljugend vertheilte. Abends fand eine bengalische Beleuchtung der Schloßruine gegenüber Schloß Friedrichshof statt. — König Humbert von Italien hat dem deutschen Kaiser sein Portrait in Lebensgröße in der Uniform seines hessischen Husaren Regimentes Nr. 13 zum Geschenk gemacht. — Der erste Helgoländer in der deutschen Marine. Willy Helgo P. wurde im Jahre 1873 als Sohn eines Beamten auf der Insel Helgoland geboren. In seiner frühen Jugend kam er zu Verwandten nach Deutschland und genoß dort seine Erziehung. Später absolvirte er das Gymnasium und meldete sich sodann zum Eintritt in die deutsche Marine. Da dies noch vor der Besitzergreifung der Insel geschah, wurde P. als Ausländer mit seinem Gesuch um Einstellung, abgewiesen. Nach der Besitzergreifung wiederholte der junge Mann seine bezügliche Meldung, welche nunmehr genehmigt worden ist. — In Mainz ist der Zeughauptmann Hahnke, der Hauptbetheiligte an den im dortigen Artilleriedepot begangenen Unterschleifen, vom Militärgericht zu 3½ Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

* (Gedenktafel.) Die von der Stadt Berlin gestiftete Broncetafel zum Andenken an den Dichter Franz Freiherrn von Gaudy wird, wie verlautet, demnächst an dem Hause Markgrafenstraße 17, Ecke der Junkerstraße, angebracht. Hier hat Gaudy bis zu seinem Tode, am 6. Februar 1840, gewohnt.

* (Arbeiterbewegung.) Wegen Arbeiter-Differenzen haben in Eschwege sämmtliche Cigarrenfabriken den Betrieb eingestellt. Nach vorausgegangener Kündigung erfolgt die Entlassung der Arbeiter. — In Fresses (Frankreich) ist

ein Ausstand der Glasarbeiter ausgebrochen, wobei die Arbeiter die mit geschmolzenem Glas gefüllten Bassins mitten in der Arbeit verließen. — Der durch den Streik der Arbeiter hervorgerufene Stillstand der gesammten schottischen Hochofenindustrie fängt an, andere Betriebe in Mitleidenschaft zu ziehen. Die Zahl der feiernden Arbeiter beträgt etwa 10 000. Die stattgehabten Vermittelungsversuche haben keinen Erfolg gehabt.

Handels - Nachrichten.

Thorn, 11. October. Die Reichsbank hat heute den Discont auf 5½ %, den Lombardzinsfuß auf 6 % bezw. 6½ % erhöht.

Berlin, 10. October. Städtischer Centralviehhof. (Amtlicher Bericht der Direction.) Am heutigen kleinen Markt incl. des gestrigen Vorhandels standen zum Verkauf: 306 Rinder, 1973 Schweine, darunter 494 Baconier, 906 Kälber und 691 Hammel. — Rinder waren nur in den geringeren Qualitäten vertreten, ca. die Hälfte des Auftriebes wurde leicht zu Preisen des letzten Montags umgesetzt. — Bei Schweinen erzielte inländische Waare ebenfalls leicht die letzten Preise und wurde ausverkauft. Ia. 61, II, und IIIa. 52—59 Mk. pr. 100 Pfd. mit 20 Proc. Tara; Baconier brachten bei wenig Umsatz, 49—50 M. pro. 100 Pfd. mit 50 Pfd. Tara. pr. Stück. — Der Kälberhandel gestaltete sich bei gebesserten Preisen noch reger wie am letzten Montag. Ia. 68—70, IIa. 63—67, IIIa. 57—62 Pf. pr. 100 Pfd. Fleischgew. — Hammel blieben ohne Nachfrage.

Thorn, den 11. October.

Wetter: trübe

(Alles pro 1000 Kilo ab der Bahn.)

Weizen, niedr., Sommer 126pfd. 174 Mk, bunt 123pfd 173 Mk. bunt 128pfd. 176/7 Mk., hell 128pfd. 178Mk. hell 132/3 180/1
Roggen, unverändert, 118/120pfd. 159/160 Mk., 121pfd. 161 Mk 122/3pfd. 162/3 Mk.
Gerste, Brauw. 145—162 Mk. Futterw. 128—134 Mk
Erbsen, Futterw. 130—138 Mk.
Hafer, 126—133 Mk.

Danzig, 10. October.

Weizen, loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. 130—188 Mk. bez. Regulierungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 145 Mk. zum freien Verkehr 128pfd 134 Mk.
Roggen loco inländ. fest, transit unverändert, per Tonne von 1000 Kilgr grobkörnig per 120pfd. inländischer 163—164 Mk. bez. transit 11½—111 Mk. feinkörnig per 120pfd 110½, Mk Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländ 163Mk., unterp. 114 Mk. transit 112 M.
Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco 63½ Mk. Br., per Octbr.-Dezbr. 55 M. Gd., per Novbr - Mai 55½ M Gd. nicht contingentirt loco 42½ Mk. Gd., per Oct.-Dezbr 35½Mk. Gd., per Nov.-Mai 36 Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 11 October

Tendenz der Fondsbörse matt.		11. 10. 90.	10. 10. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	251,75	252,10
	Wechsel auf Warschau kurz	251,15	251,75
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	99,—	99,25
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	72,60	72,60
	Polnische Liquidationspfandbriefe	70,—	68,60
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.	96,40	96,50
	Disconto Commandit Antheile	222,40	222,80
	Oesterreichische Banknoten	177,—	177,—
Weizen:	October	187,25	187,—
	April Mai	190,75	190,25
	loco in New-York	108,—	106,40
Roggen:	loco	174,—	175,—
	October	177,—	177,70
	October-November	167,50	168,50
	April-Mai	162,—	162,70
Rüböl:	October	65,10	65,10
	April-Mai	58,20	58,10
Spiritus:	50er loco	60,—	60,—
	70er loco	44,90	45,10
	70er October	44,30	44,70
	70er April - Mai	39,10	39,30

Reichsbank-Discont 5½pCt.— Lombard-Zinsfuß 6 resp. 6½ pCt.

Wasserstand der Weichsel am Windepegel 0,04 Centimeter unter Null

Königsberg, den 10. October.

Spiritus (pro 100 l à 100 % Tralles und in Posten von mindestens 5000 l.) ohne Faß loco contingentirt 64,50 Mk. Br. nicht contingentirt 44 50 Mk. Gd.

Allgemeine Renten- Capital- und Lebensversicherungsbank Teutonia in Leipzig. In den ersten sechs Monaten des Jahres 1890 gingen ein 2101 Anträge über 7819774 Mark Versicherungssumme gegen 2028 Anträge über 6716470 Mark Versicherungssumme im ersten Halbjahr 1890. Hiervon wurden ausgefertigt 1709 Versicherungen über 5772945 Mark Versicherungssumme gegen 1616 Versicherungen über 5202327 Mark Versicherungssumme im Vorjahre. Der Reinzuwachs beläuft sich in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1890 auf 2921525 Mark Versicherungssumme gegen 2506156 Mark im gleichen Zeitraum des Vorjahres, ist also um 415369 Mark größer als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der gesammte Versicherungsbestand belief sich am 30. Juni 1890 auf 44452 Versicherungen über 111383895 Mark Versicherungssumme gegen 43036 Versicherungen über 104643784 Mark Versicherungssumme am 30 Juni 1889. Durch Tod erloschen in der ersten Hälfte dieses Jahres Versicherungen über 816756 Mark Versicherungssumme gegen 771998 Mark in derselben Zeit des Vorjahres.

Dienstag, den 14. October, Abends 7½ Uhr:

Concert Kausch-Vianna da Motta.

Billets à 2,50 M. und für Schüler à 1 M. bei **Walter Lambeck.**

Gänzlicher Ausverkauf

wegen

Aufgabe des Geschäfts.

In Folge Uebernahme eines Fabrikgeschäftes lösen wir unser hiesiges Geschäft auf und müssen unsere **sehr großen Vorräthe** bis zum 1. Januar ausverkauft sein.

Wir haben sämmtliche Waaren zu sehr

billigen, festen Preisen

ausgezeichnet und es bietet sich den geehrten Damen Gelegenheit, ihren Bedarf an **nur guten, modernen Sachen** bedeutend unter den gewöhnlichen Preisen zu decken.

Besonders bemerken wir, daß sämmtliche Abtheilungen unserer Handlung mit **allen Neuheiten der Saison** versehen sind und daß auch diese, um schnell zu räumen, **sehr billig** abgegeben werden.

Anfertigungen von Wäsche-Gegenständen

werden, so lange der Vorrath an Stoffen reicht, zu entsprechend **ermäßigten Preisen** übernommen.

S. WEINBAUM & CO.

Beiträge für das dem Fürsten von Bismarck in der Reichshauptstadt zu errichtende National-Denkmal werden von den Unterzeichneten, sowie von

Joh Mich. Schwartz jun,

Culmerstraße 339,

wo eine Zeichnenliste ausliegt, gern entgegengenommen.

Thorn, den 10. October 1890.

Das Local-Comité.

Boethke, Professor, Stadtverordnetenvorsteher. **E. Dietrich.** **Gnade,** Kaiserlicher Bankvorsteher.
Krahmer, Königl. Landrath. **E. Lambeck,** Stadtrath. **Meister-Sängerau,** Landtagsabgeordneter.
Nischelski, Erster Staatsanwalt. **Monscheuer,** Regiernngsrath. **Scheda,** Justizrath.
Herm. Schwartz jun. **R. Tilk.**
Dr. Wentscher.
Wegner, Kreis-Deputirter. **Wünsche,** Landes-Gerichts-Director.

Den geehrten Herrschaften **Thorns** mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich **Schuhmacherstraße 354** ein

Blumen-Geschäft

eröffnet habe und stets **Lorbeer-, Moos- u. Epheu-Kränze,** sowie **Blumenbouquets** verschiedener Art geschmackvoll anfertige, auch sind **Harlemer Hyacinten, Tulpen und Crocos** zum Treiben, Kartoffeln- u. Suppengemüse zu haben.

Um geneigten Zuspruch bittet

Anna Lange Ww.

Barbier-, Haarschneide- u. Frisier-Salon

Kl. Mocker, im Hause des Herrn **v. Dessonneck** empfiehlt sich einem geehrten Publikum zur gefl. Benutzung.

Eduard Bormann.
approb. Heilgehilfe.

1886 Bromberg 1886.

Diplom. **H. Schneider, Atelier** Diplom.
Breitestr. 53 (Rathsapotheke.)
für
Zahnersatz, Zahnfüllungen
u. s. w.

1875 Königsberg 1875.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Schülerwerkstatt.

Aufnahme der Schüler **Mittwach, den 15. d. Mts.,** Nachmittags von 3–5 Uhr in der **Werkstatt.**

Rogozinski.

Deutsche

Kriegerfechtanstalt.

Wiener Café in Mocker.
Sountag den 12. Oktober 1890.

I. Stiftungsfest.

Großes
Instrumental-u. Vokal-Concert
verbunden mit
humoristischen Vorträgen.

Das Instrumentalconcert wird von der Kapelle des Infanterieregiments von der Marwitz (8. Pomm) Nr. 61 unter persönlicher Leitung ihres Kgl. Militär-Musikdirigenten Herrn **Friedemann** ausgeführt.

Riesentombola.

Prolog.

Festrede

und Bericht über das verflossene Geschäftsjahr.

Nach Schluß des Concerts:

Tanzkränzchen.

Kassenöffnung 3 Uhr
Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Entree pro Person **50** Pfg. Kinder unter 12 Jahren in Begleitung von Erwachsenen frei. Mitglieder haben unter Vorzeigung der Jahreskarten pro 1890/91 für ihre Person freien Eintritt.

Der Vorstand.

Die Aufführung des Oratoriums

„Heilige Elisabeth"

wird wiederholt:

Mittwoch, den 8. d. Mts.
u. Sonntag, d. 12. d. Mts.

Eintrittspreise dieselben.

Logis m. u. ohne Beköstigung. Zu erf. **Breitestr. 459,** II Tr.

Liederkranz.

Sonntag den 12. October cr.

im Schützenhause:

Vokal- und Instrumental-Concert

der Gesangvereine aus Bromberg, Culm, Inowrazlaw, Culmsee, Mocker und Thorn (Liederkranz)

unter Mitwirkung der Capelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Programm:

I. Theil. (Orchester)

1. Casino-Klänge, Marsch . . . Müller.
2. Concert-Ouve ture . . . Beethoven.
3. Briefe aus Wien (Walzer) . . . Lehmann.

II. Theil. (Gesang)

4. Bundeslied (Gesammtchor) . . . Mozart.
5. Wanderlied } (Liederkranz Culmsee) . . . A. Wollf.
6. Sängerlust } . . . E. Bark.

III. Theil. (Orchester.)

7. Ouverture: „Dame Pique" . . . Suppé.
8. Freut euch des Lebens. Quadrille . . . Resch.
9. Goldelse. Gavotte . . . Fuchs.

IV. Theil. (Gesang)

10. Das treue deutsche Herz. (Gesammtchor) . . . I. Otto.
11. Sonntag ist's. } (Culmer Liedertafel) . . . I. Breu.
12. Am Rhein und am Main } . . . H. Weidt.
13. Bald prangt den Morgen zu verkünden. } (Männergesangv. Inowrazlaw) . . . Mozart.
14. Am Ort wo meine Wiege stand. } . . . Handwerg.

V. Theil. (Orchester)

15. Ouverture: „Si j'etais roi." . . . Adam.
16. Der Walzerkönig, Walzer . . . Steffens.
17. Ein Räuschchen. Polka . . . Strauss.

VI. Theil. (Gesang)

18. Zuruf an Deutschland. (Gesammtchor) . . . I. Otto.
19. Lustige Vier. (Liedertafel Mocker) . . . Eilenberg.
20. Sonnenuntergang } (Liederkranz Thorn) . . . Conradi.
21. Sonntagsmorgen } . . . Abt.
22. Immer raus. (Liedertafel Mocker und Liederkranz Thorn) . . . Kuntze.

VII. Theil (Orchester)

23. Musikalischer Bilderbogen. Potpourri . . . Schreiner.
24. Sprühteufel. Salonstück . . . Eilenberg.
25. Radetzki-Marsch

Anfang präcise 7 Uhr Entree pro Person 50 Pf.

Vorverkauf bei den Herren E. Szyminski, L. C. Fenski und E. Post.

Meine Wohnung befindet sich jetzt

Elisabethstrasse 88.

Dr. Kunz, Specialarzt für Augen- und Ohrenkranke.

Fröbel'scher

Kindergarten.

Beginn den 13. October. Anmeldungen daselbst höhere Töchterschule, 1. Gang, 1. Thür, und Breitestr. 51 entgegengenommen.

Clara Rothe, Vorsteherin.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdrückerei von Ernst Lambeck in Th
Beilage, Illustrirtes Sonntgasblatt.

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 239.

Sonntag, den 12. October 1890.

Absonderliche Heilige.

(Nachdruck verboten)

Nichts ist wohl natürlicher, als daß in früheren Zeiten, wo man die unabänderlichen Gesetze der Natur nur unvollkommen kannte, wohl aber deren Wirkungen überall sah, man diese dem directen Einfluß specieller höherer Wesen zuschrieb, die ihre Macht theilweise zum Nutzen der Menschheit ausübten, theilweise aber auch als deren erbitterte Feinde auftraten, deren Guust man sich durch dargebrachte Opfer zu erwerben versuchen mußte. Die Mythologie der alten Griechen und Römer zeigt uns für jeden Gegenstand einen besonderen Gott, hatte ja doch der Schimmel im Getreide einen, und je nach der ihnen beigelegten größeren oder geringeren Macht, klassificirte man dieselben in Götter und Halbgötter.

Das Christenthum hatte einen schweren Stand, gegen diese Vielgötterei anzukämpfen, denn mit größter Zähigkeit hingen die Völker an ihrem alten Glauben, und in vielen Fällen mußte man zu einem Ausweg greifen, indem man dem heidnischen Gott ein christliches Mäntelchen umhing und ihn dadurch zu einem christlichen Heiligen stempelte.

Ich muß mich zuvörderst dagegen verwahren, daß ich hier in irgend einer Weise von Religionssatzungen sprechen will, meine Absicht ist nur, einige dieser Ueberlieferungen mitzutheilen, die sich im Volke bis auf die heutigen Zeiten erhalten haben. Fast alle derselben sind lokaler Natur und gehören nur einzelnen streng abgegrenzten Bezirken an. Sie bilden ein Feld für den krassesten Aberglauben, und namentlich ist Frankreich mit diesen heidnisch-christlichen Heiligen reich gesegnet.

Wir wissen sehr wohl, daß den alten Göttern fast stets gewisse Thiere gewidmet waren, und wir finden es nun häufig genug, daß der Gott selbst vergessen, das betreffende Thier jedoch als das Symbol seiner Macht übrig geblieben ist. Apollo Lykoktonus und Apollo Lyceius waren die alten griechischen Götter, zu deneu man um Schutz gegen die Wölfe betete, und in gleicher Weise finden wir noch heute in der Umgegend von Sens in Frankreich einen St. Loup (Wolf), dem gleiche Kräfte beigelegt werden. In diesem Falle heißt es also, den Bock zum Ziergärtner machen, denn St. Loup ist jetzt der Patron der Hirten.

Uebrigens sind die Gelehrten darüber nicht einig, ob die Götter den ihnen beigegebenen Thieren freundlich oder feindlich gegenüber standen.

In Lichelle (Amiens) hat St. Loup, den man natürlich in Menschengestalt dargestellt hat, einen Wolf zur Seite.

St. Fox (Fuchs) ist der Heilige der irländischen Fischer, der seinen Wohnsitz auf der Insel Mac-Dara hat (nach welcher er jetzt St. Mac-Dara genannt wird), und um den Schutz des Heiligen gegen Schiffbruch zu erflehen, senkten die Irländer, welche die Insel passiren, dreimal ihre Segel.

In einigen Gegenden Frankreichs flehen Männer, die böse Weiber haben, zu St. Acaire (acariâtres Xanthippe) während Frauen, die mit schlimmen Männern gesegnet sind, von St. Raboni (bon) Abhülfe erwarten. Eine Frau, die dem Heiligen eine Kerze versprochen hatte, fand bei ihrer Rückkehr ihren Mann todt, und überrascht rief sie aus: „Der Heilige hat mehr gegeben, als ich erwarten konnte."

In der Gascogne ist ein Heiliger St. Mauvais (schlecht), und getreu seinen Namen, verdirbt er die Feinde derer, die ihn darum anflehen. In einigen Gegenden heißt er auch St. Sécaire, und seine Hilfe kann nur erwirkt werden durch eine Messe, gelesen bei einem seines Amtes entsetzten Priester in einer öden Kirchenruine. Bei diesem Heiligen wird uns die gute und schlechte Tendenz aller ursprünglichen Religionen recht klar.

St. Langueur, in der Champagne, die als eine elend aussehende Madonna mit einem kranken Kinde dargestellt wird, ist die Patronin kranker Kinder, und St. Claire heilt schlimme Augen. In beiden Fällen müssen die leidenden Körpertheile an die Lippen des betreffenden Heiligen zum Kuß gebracht werden. In den Tempeln Aeskulaps wurde auf eine ähnliche, jedoch mehr rationelle Weise curirt, da dort die heiligen Hunde des Gottes die Wunden der Leidenden leckten.

St. Quen (ouïr hören) ist Ohrenarzt.

St. Abraham, der jedoch nicht mit dem alttestamentarischen Patriarchen zu verwechseln ist, denn sein Name ist nur corrumpirt von bramer, schreien, kreischen, hilft den Müttern, die übermäßig unruhige Kinder haben. Dies ist ein Heiliger, der oft wie St. Raboni mehr giebt, als man zu erflehen wagt. In Clermont Ferrand hat er einen Brunnen, in welchen schreiende Kinder im December um Mitternacht getaucht müssen. Ohne Zweifel werden dadurch nicht wenige der armen Teufel gründlich und auf immer geheilt. Uebrigens hat St. Abraham einen Concurrenten in St. Criard, der dieselben Functionen ausübt. Der Letztere hatte früher eine Statue in der Cathedrale von Ceton; dieselbe ist aber jetzt nicht mehr vorhanden.

Ein sonderbarer, aber nützlicher Heiliger ist St. Fini, der Sterbenden den Todeskampf erleichtert und abkürzt.

In der alten Kirche zu Epinal standen früher drei hölzerne Figuren St. Laguet, St. Vira und St. Mort, krank, gesund, todt. Wenn einer krank war, zündete man vor jeder der drei Figuren eine gleichlange Kerze an, und diejenige, welche zuerst ausbranute, zeigte das Schicksal des Patienten.

In allen diesen Fällen haben wir gesehen, daß ein jeder dieser Heiligen seine Macht nur nach einer Richtung hin ausübt; in Darnac jedoch treffen wir einen, der Allerweltsdoctor ist und alle Krankheiten heilt. Der Patient wirft einen wollenen Ball nach dem Körpertheile des Heiligen, welcher bei ihm selbst leidend ist und kann nicht eher genesen, bis er denselben getroffen. Dies ist wohl ein Ueberbleibsela us den alten Hexenzeiten. Hexen übten oft ihre verborgene Macht, indem sie in einen Strick verschiedene Knoten knüpften und in diese angeblich alle möglichen Uebel einbanden. Nehmen wir nun den Ball als das Symbol des Knotens und dessen Inhalts, den der Heilige durch seine Macht zu lösen hatte. In Hinsicht der Vielseitigkeit unterscheidet sich derselbe vortheilhaft vor seinen Mitheiligen aus, denn im allgemeinen beschränken sie die Ausübung ihrer Macht auf ein specielles Fach. Das Prinzip der Arbeitstheilung war überhaupt unter den Göttern der primitiven Religionen in vollem Gebrauch, ein jeder hatte seine Rechte und Pflichten und durfte ungestraft nicht in die Befugnisse eines andern eingreifen. Bezeichnend dafür ist die Aeußerung eines Maori (die Ureinwohner von Neu-Seeland), den man über seine Religion befrug: „Eine große Anzahl von Göttern waren nöthig, um die Welt zu schaffen, wie groß muß ihre Menge sein, um alle Einzelheiten zu besorgen und sie in Ordnung zu halten."

Wenn ich hier fast ausschließlich von Frankreich gesprochen habe, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß derartige Verhältnisse auch in anderen Ländern bestehen. Wo wir auch immer tiefer in das Volksleben eindringen, fiuden wir diese alten Ueberlieferungen, an deneu man mit eiserner Zähigkeit festhält. Volkserziehung hat schon manches Licht in die Höhlen des krassesten Aberglaubens geworfen, und fast scheint es unbegreiflich, daß derartige Zustände heute noch existiren können.

Mit den Sterbeworten unseres großen Dichters können wir nur ausrufen: „Licht, mehr Licht!"

Kemmlers electrische Hinrichtung im Groschen-Museum.

Aus New-York wird geschrieben: Es war vorauszusehen, daß die amerikanischen Volksmuseen sich die schreckliche Hinrichtungsgeschichte des Mörders Kemmler nicht entgehen lassen würden, um ihrer Gallerie von sogenannten Schreckenskammern wieder eine neue, vielleicht die schauderhafteste von allen, hinzuzufügen. Während die im Allgemeinen jedes Zwanges spottende amerikanische Presse neuerdings von den Hinrichtungen ausgeschlossen bleibt, um das Volk vor jenen sensationellen Berichten zu bewahren, die den zur Richtstätte geführten Mörder wider Willen zum Helden glorifiziren und dadurch den Nachahmungstrieb in krankhaften Gemüthern rege machen, scheint man den Schauder-Darstellungen der Groschen-Museen, deren plastische Darstellungen weit gefährlicher sind, als die dunkelsten Federzeichnungen der Reporter, nicht jenes Mißtrauen entgegenzubringen. Von den verschiedenen sogenannten Museen, welche aus der glücklicherweise schon halb vergessenen grauenhaften Hinrichtungsgeschichte nun auf's Neue Capital zu schlagen suchen, leistet „Huberts Palast-Museum" an Realistik der Wachsbildnereien und Brutalität der Auffassung das Außerordentlichste. Im ersten Gemach, das mit aller Genauigkeit dem Schlafzimmer des weiland Kemmler'schen Ehepaares nachgebildet ist, ist der Besucher Zeuge des Mordes, welchen Kemmler an seiner Gattin begeht. Das zweite Gemach, welches Kemmler in der Mörderzelle des Gefängnisses zu Auburn zeigt, wirket trotz seines düsteren Characters wie eine Erlösung aus der blutigen Athmosphäre des Nordzimmers. Nun aber geht es in das Zimmer der electrischen Hinrichtung, und der Besucher, welcher sich auf seine Nerven nicht verlassen kann, thut besser, ihre Festigkeit an dieser Stelle nicht erst einer Prüfung auszusetzen. Der Mörder sitzt bereits auf dem Richtstuhle, seine Glieder sind festgeschnallt, der Augenblick der Execution ist gekommen. Und hat der Besucher Platz genommen, so drückt der erklärende Museums-„Professor" auf einen Knopf, und vor seinen Augen beginnt die ganze Episode der Hinrichtung sich abzuspielen, wie sie aus den Zeitungen bekannt geworden ist. Der Körper des Gerichteten, aber noch nicht völlig Getödteten, dehnt und streckt sich zitternd, nach einer Pause öffnen sich die Lippen, ein weißer Schaum quillt hervor, und erst nachdem vom Rücken des Mörders zischend ein Dampfstrahl emporgestiegen ist, wird Alles wieder still, die Execution ist beendet. Man müßte indessen nicht in einem amerikanischen Groschen-Museum sein, um schließlich die Bemerkung machen zu können, daß es vom Ernsten bis zum Lächerlichen nur ein Schritt ist. Mit einem Schritte gelangt nämlich der Besucher in das vierte und letzte Gemach, die Hölle. An eine der humoristischen Zeichnungen aus Busch's „Fromme Helene" erinnert die Gestalt Kemmler's, die von einem pausbackigen Teufelchen aus einem Rauchfang herabgeschleppt wird, um über einem mächtig qualmenden Feuer, dessen Gestank dem Besucher den Athem benimmt, umgeben von tanzenden Teufelchen, ungezählte Zeitalter hindurch zu heulen und mit den Zähnen zu klappern. Und das Alles für einen einzig:n Groschen!

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

½ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Ueberall vorräthig.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Dienstag, d. 14. October cr.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich auf dem Gute **Hohenhausen** diverse elegante Möbel, wie
Spinde, Tische, Spiegel, Sophas, Sessel, 1 Billard, 1 Salonflügel, 2 Kronleuchter, 1 Harmonium, 3 Büffets, 2 Bettgestelle mit Matratzen, 1 offenen Kutsch- und 2 zwei Verdeckwagen, sowie
200 Meter Stubben, 130 Meter Klobenholz, 80 Meter Stangen, 420 Haufen Strauch u. a. m.
öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Große Auction.
Volksgarten
Wegen Aufgabe des Geschäfts
halte
Dienstag, 13., Mittwoch, 14. cr.
Auction ab,
in Haus- u. Küchengeräthen, sow. Arbeitswagen, Britschke, Pferd und Geschirr, Bier-Luft-Druck-Apparat u. einen groß. Posten Jamaica-Rum

J. Holder-Egger.

Steckbrief.
Gegen die unten beschriebenen Arbeiter **Franz Hagener** und **Joseph N. N.**, beide angeblich aus Kujawien, welche flüchtig sind, bezw. sich verborgen halten, ist die Untersuchungshaft wegen gemeinschaftlichen schweren Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, dieselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängniß abzuliefern. VI 2932. J. 906/90.

Thorn, den 8. October 1890.

Der Untersuchungsrichter bei dem Kgl. Landgerichte.

Beschreibung des Franz Hagener:
Alter: 28 Jahre.
Statur: kräftig.
Größe: 1,65 m.
Haare: schwarz, dunkeln Schnurrbart.
Beschreibung des Joseph N. N.:
etwa 26 Jahre alt,
½ Fuß kleiner als p. Hagener, dick, ebenfalls dunkele Haare und Schnurrbart.

9 Tage.

Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen nach **Amerika**
in 9 Tagen
machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Loyd
von **Bremen** nach
Ostasien
Australien
Südamerika.

Näheres bei
F. Mattfeldt,
Berlin NW., Invalidenstrasse 93.

1000 Ctr.
Speisekartoffeln verkauft u. liefert bei Abnahme von 5 Centnern frei ins Haus.

W. Miesler, Leibitsch
Proben stehen zur Verfügung.

Tricot-Taillen in grösster Auswahl.

Achtung!!
Eröffnung Mittwoch, 8. October 1890.
Bis zum 15. October soll hier am Platze
Altstädter Markt 300, I. Etage,
im Hause des Herrn Tarrey,
das große Lager einer
Berliner Damen-Mäntel-Fabrik
zu noch **nie dagewesenen billigen Preisen** zum
Ausverkauf
gestellt werden.

Das Lager besteht aus:

2400 Winter-Sport-Jaquets,
früher 10, 14, 16, 18, 20, 23, 24—40 Mark,
jetzt 4, 6, 7, 8, 9, 10, 12—20 Mark.

1800 Winter-Visites,
früher 15, 18, 20, 24, 28, 30—60 Mark,
jetzt 7½, 9, 10, 12, 14, 15—30 Mark,

4600 ganz- und halbanliegende Winter-Paletots in allen modernen Stoffen und Farben,
früher 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50—100 Mark,
jetzt 8, 12, 14, 16, 18, 22, 24-50 Mark,

2500 Bandagen, Grichen und Dolmans,
früher 18, 20, 22, 24, 26, 30, 40, 50-150 Mark,
jetzt 7½, 9, 10, 11, 12, 14, 18, 20½—75 Mark,

1500 Regenmäntel in allen Facons und Stoffen,
früher 9, 12, 15, 18, 20, 22, 24—40 Mark,
jetzt 4, 6, 7½, 9, 10, 11, 12—20 Mark.

Die Preise sind **streng fest** und ist die Taxe auf jedem Etiquett ersichtlich.

Altstädter Markt 300, I. Etage,
im Hause des Herrn Tarrey.

Tricot-Taillen in grösster Auswahl.

Kreuzsaitige
PIANINOS
mit
Eisenrahmen
und Repetitions-Mechanik
incl. Verpackg. — von — fr. Bahnstation.
450 Mark an
empfiehlt
C. J. Gebauhr,
Königsberg i./Pr.

Schutzmarke — Nur ächt mit Kreuz und Anker. — Nur ächt mit Kreuz und Anker. — Schutzmarke

Professor **Dr. Liebers**
Nerven-Elixir.
Unübertroffen gegen Nervenleiden als: Schwächezustände, Kopfleiden, Herzklopfen, Angstgefühle, Muthlosigkeit, Appetitlosigkeit, Verdauungs- und andere Beschwerden 2c. **Näheres** in dem jeder Fl. beiliegenden Prospekt. Nerven-Elixir ist kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben. Zu haben in fast allen Apoth. in Fl. à 3 Mk., 5 Mk. u. 9 Mk., Probefl. 1½ Mk. Das Buch „Krankentrost" sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der endstehenden Depositeure.

Ein probates Heilmittel bei allen Magenleiden sind die ächten „**St. Jacobs-Magentropfen** à Fl. zu 1 u. 2 Mk.

Central-Depot: Köln, a/Rh.: Einhorn-Apotheke; Culm: J. Rybicki; Gnesen: B. Huth.

Seltener Gelegenheitskauf.
Wasserdichtes Segeltuch
von der Bedachung des **Berliner Schützenfestes** herrührend, so gut wie neu, wird zum **Ausnahmepreis von 160 Pfg. per □m** in fertig genähten Planen **beliebiger Größe** verkauft. Fertige gr. Pferdedecken hieraus per Stück M. 6,—. Für vorzügliche rein leinene Segeltuchqualität ohne Jute wird garantirt.

J. Landauer, Leipzig-Reudnitz.

Ausl. Spirituos. — Süd-Weine
Liqueure- Punsch- Essenzen.
nur Höchst prämiirte von
H. S. Peters & Co. Nachf. - Cöln a. R.
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Geschäftseröffnung.
Dem geehrten Publikum von **Mocker und Umgegend** die ergebene Anzeige, daß ich meine
Bäckerei
den 3. October cr. eröffne.
Ich werde stets bemüht sein, **nur schmackhafte Backwaaren** dem geehrten Publikum zu bieten und ersuche ich selbiges, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Jede Bestellung wird bestens ausgeführt.

Hochachtungsvoll
M. Müller, Bäcker,
Kl. Mocker Nr. 72, vorm. Busse.

Eleganter Sitz, gediegene Arbeit. — Reiche Auswahl, civile Preise.

Herren-Garderoben- und Militär-Effecten-Geschäft
von
Heinrich Kreibich
empfiehlt sein **reichassortirtes und wohl completirtes Lager von deutschen, engl. und französischen Anzug- und Palletetotsstoffen**
in allen Preislagen
für Herbst und Winter.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!
Restaurant
Zur Pferdebahn,
Casernen- und Schulstraßen-Ecke.
Dem hochgeehrten Publikum empfehle ich mein Unternehmen zu regem Besuche mit dem Bemerken, daß für gute Speisen (kalt und warm), sowie vorzügliche Getränke bestens gesorgt wird.

Ein **Billard** ist zur freundlichen Benutzung aufgestellt.

Hochachtungsvoll
Ferd. Rosenau.

Kohlen.
Beste oberschlesische Stück-, Würfel-, Nuß- und Förder Kohlen
offeriren ab Lager, franco Haus, sowie direct ab Grube in Waggons nach allen Stationen zum billigsten Preise.

Durch günstige Abschlüsse sind wir in den Stand gesetzt, für die besten Marken die möglichst billigsten Preise zu berechnen.

C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

Breitestr. 310. Thorn. Breitestr. 310.
O. Scharf
Kürschnermeister,
empfiehlt sein Lager selbstgefertigter feiner
Herren-Geh- und Reisepelze, eleganter Damenpelze
in **reicher Auswahl** in den neuesten Facons mit den modernsten Bezügen und Pelzfuttern, mit und ohne Pelzbesätzen.

Große Auswahl in Muffen, Pelzbaretts, Pelzmützen, Pelzteppichen, Pelzdecken für Wagen und Schlitten, **Fußsäcke, Fußtaschen in allen Fellarten.**

Bestellungen, Reparaturen und Modernisirung schnell und sorgfältig.

Für die kommende
Herbst-, Winter- u. Ball-Saison
empfehle mein Atelier für **elegant und gutsitzende**
Costumes, Ball- und Gesellschafts-Toilletten, sowie
Mänteln und Manteletts
in **streng moderner Ausführung.** Bestellungen werden **prompt** und **preiswerth** ausgeführt.

Um geneigten Zuspruch bittet — Hochachtungsvoll
J. Afeltowska,
Modistin,
Thorn, Strobandstraße 18.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.